

Versuch im Bahnpostamt: Ein Bio-Siegel für die Seele?

Musical „Wasseradern“ trieft vor gutherziger Systemkritik

Dessau/MZ/alt. Die Nixe mag Wasser und Tod verbinden. Die Wasserfrau ist der Archetyp der Mutter, der Grund des Lebens schlechthin. Also wird sie eine Wasserfrau sein, deren Haupt sieben blaue Lampen krönen, die zwei Kerle groß auftritt, mit einem Gewand, nach Art des Wassers drapiert. - „Wasseradern! Unter der Haut“, ein Musical für zwei Akteure strömte am Wochenende durch das alte Dessauer Bahnpostamt. Den Dambruch der Emotionen inszenierte Jairo Vergara Fruto als liebliches Gerinn herzensguter Gesellschaftskritik. Darin badeten Barbara Stützel (Gesang, Spiel) und Batische Ablinger (Musik, Gesang und anderes).

Ablinger ist promovierter Psychologe mit Klavier- und Schlagwerklehre am Mozarteum Salzburg.

Stützel ist Psychologin mit Gesangs- und Schauspielausbildung. Beide proben das systemkritische, herrschaftsfreie Miteinander. Ablinger baut an der Hofgemeinschaft Grützdorf bei Belzig. Stützel sucht im Zentrum für experimentelle Gesellschaftsgestaltung (ZEGG) Strukturen der Verbundenheit.

„Ewig wechselnd, Seele des Menschen, wie gleichst du dem Wasser“: Die Goethe-Verse stehen im Programm. Programmatisch werden dann auch Wasser und Seele vernetzt, um Kapitalismuskritik in freier Liebe weich zu spülen.

Erst einmal singt die Wasserfrau. Dann steigt sie ins Leben hinab und ist Lisa, arbeitslose Geologin, deren Partner Tobias eine andere liebt. Nach einem knackigen Eifersuchtslied bekommt sie einen Ge-

genheitsjob von den Stadtwerken.

Sie soll die Wasseradern im Fläming vermessen. Wahrscheinlich, weil vor den Flamen im Fläming Slawen siedelten, trifft sie ein russisch anmutendes Mütterchen, das Weisheit gegen Technik setzt. Nicht, weil diese meckernde Travestie knarrt, wird Lisa verbraten. Die Stadtwerke werden privatisiert. Was gegen das Geschäft gesetzt wird, mutet wie Lausbubenstreiche an. Das Finale beschwört hin- und herreißend Vernunft und Liebe. Vorher kuscheln Lisa und Tobias. Das Dreieck der Beziehungen scheint möglich. Und vielleicht wird das Geschäft ja auch noch lieb rund.

Das Thema Wasser ist ernst, todernst und phantastisch. Man denke an die Leben spendende Dichtean-



Das Musical „Wasseradern“ als Zweipersonenstück: Barbara Stützel (Gesang, Spiel) und Batische Ablinger (Musik, Gesang).

MZ-Fotos: Sebastian



Das Nivelliergerät als vielfältiges wandelbares Bühnenbild.

omalie oder an die Fähigkeit dieses Stoffes, Informationen zu speichern. Lisa schöpft freies Wasser mit beiden Händen. Kurzfristig barbusig wird permanent auf pralle Sinnlichkeit gespielt, um seelenkundlich verbrieft Heilslehren auszugießen. Manchmal sind die Songs lebendig, manchmal klingen sie nach der getreuen Zuversicht

eines Kirchentag-Schlagers ohne Kirche. „Schöpfe das Wasser deiner Möglichkeiten aus“, ein „Menschenrecht auf Liebe“ wird auch besungen.

Schematische Medien- und Unternehmerschelte, eine schmale Liebe, mythologische neben ökologischen Torsi und eine diffus hoff-

nungsfrohe Allround-Psychologie prallen aufeinander. Das Attac-Rührstück, diese Greenpeace-Schulze zeigt sich als Seelen streichelnde Seifenoper mit penetranter Unterweisungscharakter. Da bleibt nicht viel vom ersten Thema. Und die besungene heile Bio-Psychologie versickert noch im Bahnpostamt.